



Der Ring politischer Jugend wollte den Kandidaten im Wahlkreis auf den Zahn fühlen – und traf offenbar den Nerv von Hartfried Wolff (Dritter von links). Auf dem Podium waren Cathy Plato für Joachim Pfeiffer (CDU), Udo Rauhut (Linke), Wolff (FDP), Moderator Timo Rapp, Alexander Bauer (SPD) und Andrea Sieber (Grüne). Bild: Steinemann

Der Kandidatencheck

RpJ-Diskussion im „Schwanen“: Bauer mag Wein, Sieber Hugo, Rauhut Apfelsaft, Plato Sekt und Wolff kommt zu spät

VON UNSERER MITARBEITERIN
SABINE REICHLE

Waiblingen.
Man hatte sich viel vorgenommen: Den Politikerinnen und Politikern mal so richtig auf den Zahn fühlen. Zeigen, bei welchen Themen sie sich voneinander unterscheiden. Der Ring politischer Jugend (RpJ) hatte Vertreterinnen und Vertreter der Parteien in den Waiblinger Schwanen geladen, und Moderator Timo Rapp versprach, „ein bisschen mehr Action“ als sonst üblich bei Wahlkampfdiskussionen.

Beim Kandidatencheck im „Schwanen“ in Waiblingen wollte der RpJ auch dem hehren Ziel näherkommen: „Junge Menschen für die Politik zu begeistern“. Derartiges Engagement zu kritisieren ist nicht korrekt. Aber dennoch blieb das Ganze am Ende nicht nur aufgrund der zeitweiligen Überforderung des Moderators unbefriedigend. Der stellte nämlich vor allem Fragen, die sehr staats tragend waren.

Die Themen, die Jugendliche interessieren - Hilfe für Studenten und so weiter - durften in schmalen zehn Minuten und auch nur „von Nicht-Parteimitgliedern“ gestellt werden. Dazwischen sah das Konzept neben den Themen, die derzeit überall hoch und runter diskutiert werden, Fragen vor, die lustig sein sollten. Etwa, was Alexander Bauer, Kandidat der SPD, lieber mag: Wein oder Bier? Wein bevorzugt er. Andrea Sieber, die Grüne, mag Hugo lieber als Sprizz, Cathy Plato für die CDU präferiert Sekt statt Selters und Udo Rauhut von der Linken trinkt naturtrüben Apfelsaft. Hartfried Wolff war bei dieser Fragerunde noch nicht anwesend. Er kam zu spät, weil der Außenminister in Fellbach zu Gast war und er natürlich zunächst dort sprechen musste. So erfuhr man das Lieblingsgetränk des Mannes nicht, der in der Runde noch auffallen sollte, als einer, dessen Auftreten schon gekennzeichnet ist durch sein Dasein als Bundespolitiker. Was aber auch okay war und zumindest einer manche Frage, die sie nicht beantworten hätte können, ersparte.

Indes einige im Publikum, die nicht in treuem Gehorsam zu ihren Parteikolleginnen und Kollegen stehen mussten, wunder-

ten sich schon darüber, wie Joachim Pfeiffer eine Stellvertreterin schicken konnte, die meist nicht viel mehr zu sagen hatte, als: „Herr Pfeiffer weiß da mehr als ich.“

In der ersten ernsthaften Runde also, noch ohne Hartfried Wolff, ging es um die Politikverdrossenheit der Jugend. Was ist dagegen zu tun, fragte Moderator Timo Rapp zum Beispiel Cathy Plato. Die gebürtige Nigerianerin, die in Fellbach lebt, machte folgende Vorschläge: Man müsse die Jugend beteiligen, ihnen zuhören und sie daran erinnern, welche Freiheiten sie hier haben.

Udo Rauhut prangerte die derzeitige Politik an und forderte, auch als Maßnahme gegen die Verdrossenheit: Eine Millionärssteuer, keine Zustimmung zu Kriegen und „eine starke Linke, die aufpasst“. Alexander Bauer, der SPD-Mann, wollte die Frage lieber dem Publikum stellen: „Was machen wir falsch?“ Er erlaubt sich noch, Dinge in der Politik zu vermissen: Ideen, Visionen und Begeisterung etwa. Und deshalb fordert er: Mehr Bürgerbeteiligung und mehr direkte Demokratie.

Andrea Sieber, Kandidatin der Grünen, beschäftigte zu diesem Zeitpunkt der Diskussion mehr ihr Ärger über eine Frage, die Timo Rapp ihr zuvor gestellt hatte: Da hätte sie sich entscheiden sollen zwischen Beruf und Familie. „Ich halt's kaum aus“, konnte sie ihren Zorn nicht verbergen. Und wollte das auch nicht: So eine Frage stelle man nur Frauen, weiß sie und konterte: „Es gibt mehr, als nur auf einen Lebensbereich reduziert zu werden.“ Was die Jugend angehe, überlegt sie, wie die Formen der Kommunikation verändert werden müssen, wie anonymes Engagement zu bewerten und zu nutzen ist und wie und wo die Vermittlung von Werten stattfinden kann.

Was tun für die Jugend in Europa?

So kam die Runde zur nächsten Frage: Was tun für die Jugend in Europa? Holt man die Jugendlichen nach Deutschland und lässt sie hier eine Ausbildung machen? Schöpft man damit aber nicht nur die Potenziale ab, die die Länder selbst brauchen? Man war sich auf dem Podium fast einig, dass man die Ursachen angehen müsse. Alexander Bauer mahnte Wachstumsprogramme an und Geld für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Dabei dürfe man aber auch die Jugend im eignen Land nicht vergessen:

„Auch hier darf keiner durchs Raster fallen“. Udo Rauhut fragte, warum man das ganze Geld für die Rettung der Banken nicht auch in Ausbildungsprojekte stecken könnte? Und Cathy Plato? Sie meint, dass es bei Staaten eigentlich genauso wie bei Menschen sei: „Man kann helfen, aber nicht alles abnehmen.“

Und dann spurtete Hartfried Wolff in den Saal, schnaufte kurz, entschuldigte sich: Außenminister und so weiter und begann. Es gehe darum, „sich nicht bevormunden zu lassen“. Wir dürften nicht alles an den Staat delegieren, jeder müsse Verantwortung übernehmen, dann machte er sich noch ein bisschen lustig über die Anti-Raucher-Politik der Grünen, die aber gleichzeitig Cannabis freigeben wollen, und lehnte sich hernach endlich entspannt zurück. Nicht nur Andrea Sieber schnaufte vernehmlich über den Sturm, den der Kollege da entfacht hatte.

Dann kam nach kurzer Verschnaufpause Hartfried Wolffs Statement zu Europa: 60 Jahre Frieden, wir müssen eine Stabilitätsunion schaffen, die Eurokrise ist keine Krise des Euros, sondern eine Finanzkrise einzelner Länder, auch Deutschland habe es vom kranken Mann Europas zum Vorzeigebuben geschafft. Womit die Runde mitten drin war in der Haushaltspolitik der deutschen Regierung und dem Streit darüber, wer für die Erfolge und wer für die Niederlagen zuständig sein könnte.

Das Thema ist natürlich wichtig, weshalb Moderator Timo Rapp auch weiter wissen wollte, wie man einen ausgeglichenen Haushalt denn hinkriegen könnte? Nochmal Wolff, der nun auch meist den Part von Cathy Plato übernahm: Kürzung im Wehretat, zusätzliche Steuern machen keinen Sinn, bei den Nachrichtendiensten sparen, die wirtschaftliche Basis besser darstellen.

Alexander Bauer lächelt mittlerweile ein bisschen müde: „Da kriegt man gewisse Reflexe.“ Ihm geht es um den Spitzensteuersatz, die Einführung einer Vermögenssteuer und eine Diskussion darüber „ohne Polemik“. Es müsse „die Balance wieder hergestellt werden“, fordert der SPDler und als ersten Schritt kann man seiner Meinung nach „das Betreuungsgeld streichen“.

Andrea Sieber will mit grüner Steuerpolitik die „mittleren und unteren Einkommen entlasten“, eine befristete Vermögensabgabe und natürlich auch das Betreuungsgeld weghaben. Udo Rauhut fordert wie seine Kollegen von Rot-Grün einen flächendeckenden Mindestlohn, dazu die „Millio-

närssteuer“ und solche Absurditäten zu beiseitigen, dass auf Arznei ein Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent erhoben wird, auf Pornos aber nur sieben Prozent. Und was sagte Cathy Plato, die Frau, die Joachim Pfeiffer vertreten soll? „Obwohl ich Wirtschaft studiert habe, habe ich nicht viel zu sagen.“ Außer vielleicht doch noch dieses: „Wenn wir zu viel Steuern verlangen, haben die Menschen kein Geld mehr in der Tasche.“

Waren noch ein paar Minuten für das Thema Energiepolitik übrig. Der Ausstieg aus der Atomenergie finden alle richtig, das Energie-Einspeisung-Gesetz muss reformiert werden, Udo Rauhut will „am liebsten die Großkonzerne zerschlagen“ und Cathy Plato stellte die erstaunliche Forderung, dass, „nicht nur Städte mit Strom versorgt werden, sondern auch das ländliche Gebiet“.

Qual der Wahl

■ Die **Schlussbemerkungen** der Parteivertreterinnen und Vertreter. **Hartfried Wolff (FDP)**: „Wir vertrauen den Menschen und die CDU braucht ein Korrektiv.“

■ **Andrea Sieber (Grüne)**: „Für die Energiewende und eine nachhaltige Gesellschaft. Wer's ernst meint, der wählt grün.“

■ **Udo Rauhut**: „Linke, damit nicht wieder so ein Scheiß gemacht wird.“

■ **Alexander Bauer (SPD)**: „Wir müssen die Balance halten zwischen Wirtschaft und sozialer Gerechtigkeit.“

■ **Cathy Plato (CDU)**: „Wenn jeder seine Steuern zahlen würde, wäre genug Geld im Land. Jeder soll nach seinen Fähigkeiten gefördert werden.“

■ „Die Qual der Wahl“: **Der Kandidatencheck** wurde veranstaltet vom **Ring politischer Jugend (RpJ)**. Der RpJ Rems-Murr ist der Zusammenschluss der vier großen parteipolitischen Jugendorganisationen im Rems-Murr-Kreis und wurde **vor einem Jahr gegründet**. Mitglieder sind die Junge Union, Jusos in der SPD, JuLis und Grüne Jugend.